

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Besteht täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
für ein Exemplar
20. 1.85, im Verlags-
ort 10 Kr. Verlags-
ort 1.85, im Verlags-
ort 1.75. Abwärts-
Abrechnungen
nach Verhältnis.

Anzeigen-Beilage:
für die einseitige, Zeit- und
Gesamtlänge der Schrift oder
den Raum bei einmaliger
Einschaltung 10 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Verlag:
Verlagsbuchhandlung
und
Blatt-Verlagsamt.

N. 257

Freitag, den 2. November

1917.

Ein italienisches Gedan.

Ein Siegestag!

* Wenn in den beiden letzten Tagen unsere Oberste Heeresleitung eine gewisse Zurückhaltung über die militärischen Ereignisse in Italien an den Tag legte, so dürfen wir uns dafür heute umso ungeduldiger der Siegesfreude hingeben. Großes, Gewaltiges kündet uns mit knappen Worten Ludendorff:

Seine Majestät hat für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flaggen und Viktorienkreuze befohlen.

Bei der Verfolgung in der feindlichen Ebene haben gestern hart östlich des unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen gestreckt!

Der bisherige Gewinn der 12. Infanteriedivision ist damit auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen. Die italienische 2. und 3. Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Ein Sieg geblieben ist ersehnt, der in seinem ganzen Ausmaß sich nur erst in Urteilen vor uns adelt, der in seinen Folgen eine Bedeutung gewinnen kann, die aus dem Frieden wiederum um einen großen Schritt näher bringt.

Die keuschesten Berühmungsbedauerungen der Entente Stellen gegenüber, haben sich in Scham aufgelöst und der Zusammenbruch Italiens wird schließlich den Zusammenbruch der Entente zur Folge haben.

Es ist etwas heldisch Großes, was sich in diesen ereignisvollen Tagen vor unserem rauschenden Blick vollzieht, ein Geschenk dessen Größe wir in unserer so klein gewordenen Umwelt noch gar nicht zu fassen vermögen. Wir dürfen unsere Herzen freudig und mit großer Dankbarkeit öffnen für den großen besiegenden Zug, der von Italien her in die Heimat hereinweht. Er ist gesegnet und ist bezaubernd, den dumpfen Kleinmut und all die unchristlichen Eifersüchteleien innerer Ermattung wieder aus den deutschen Herzen herauszublasen. Dank aber, heißer Dank den Führern und den Kämpfern und dem, der ihre Leistungen mit Gelagen und Sieg gekrönt hat!

Der Kanzlerwechsel.

* Heute wird den zehnten Tag um den Kanzlerposten des Deutschen Reiches verhandelt, bisher ohne Erfolg. In dem gleichen Zeitraum schlugen deutsche Divisionen unter großer Zentralleitung eine der größten Schlachten der Geschichte. Hier Riden, dort Handeln. Hier Landverlegung kriegsgrößer Staatsgeschäfte und Kangel jeglicher Führung, dort planmäßige Fortsetzung des großen Krieges, Klarheit

und Heilsicherheit. Wer gestern davon die Rede, daß Graf Hertling mit Bestimmtheit gewillt sei, seinen Auftrag in die Hände des Kaisers zurückzugeben, so deutet der heute eingetretene Umschwung darauf hin, daß die Lösung der Krise doch durch eine Kanzlerschaft Hertlings ihre Lösung finden werde. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll die Lösung der Krise in der Weise versucht werden, daß Dr. Michaelis auch von seinem Amte als preussischer Ministerpräsident zurücktritt und Graf Hertling sowohl das Amt des Kanzlers, wie auch das des preussischen Ministerpräsidenten übernimmt. Zum Vizepräsidenten im preussischen Staatsministerium soll ein Parlamentarier berufen werden. Man nennt an erster Stelle den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Geheimrat Professor Dr. Friedberg, der als Vorsitzender der nationalliberalen Partei große Autorität genießt. Ob Geheimrat Friedberg das schwierige Amt annimmt, hängt wohl von der Zustimmung seiner Parteifreunde ab. Jedenfalls würde innerhalb der Nationalliberalen über diese Lösungsmöglichkeit bereits eifrig verhandelt. Ob bei einer Kanzlerschaft Hertlings Dr. Helfferich weiter im Amte des Reichskanzlers bleibt, ist vorläufig gleichfalls fraglich. Angekündigt hat er dem Grafen Hertling seine Demission in Aussicht gestellt, jedoch wird dies in parlamentarischen Kreisen nicht für möglich gehalten. Ferner soll angeblich auch beabsichtigt sein, eine Rückkehr des Dr. Helfferich in das Reichskanzleramt zu erwägen. Auch diese Nachricht läßt keine genaue Prüfung zu. Hiernächst bestimmt verlautet endlich, daß der Vizepräsident des Reichstags Geheimrat Dr. Fose, zum Handelsminister aufersehen sei, wie überhaupt Graf Hertling die Absicht haben soll, im Fall der Übernahme des Kanzlerpostens eine Reihe wichtiger Stellen im Staatssekretariat mit Parlamentarier zu besetzen. So handelt es sich im wesentlichen also darum, ob eine Einigkeit über die Frage, ob gemeinsame Verwaltung des Kanzlerpostens u. des preussischen Ministerpräsidenten erfolgen soll oder nicht, sich ermitteln läßt.

Die Bedeutung der Luftstreitkräfte.

Von Hauptmann d. L. Sahn.

II.

Hirten der Front.

Unter „Hirten“ und „Hirtenweiden“ ist der Zug mit dem Ersatztransport aus der Halle des Heimatbahnhofs gewollt und glatt verlief seine Fahrt während der ersten zwei Tage. Dann stachte sie: Die Strecke ist nicht frei; der Zug gelangt wohl noch zum nächsten größeren Bahnhof, und dort ersticht man den Grund: Ein feindlicher Flieger ist gelandet, ist zwar gefangen, aber erst, nachdem es ihm gelungen war, eine wichtige Brücke zu sprengen. Alle Ziele sind nun verflocht. Folge mit Material, Verpflegung und Munition haben sich angeammelt, und es mögen Tage und Wochen vergehen.

Vom Himmel lauen blü're Lebensloje
In Dämon nieder auf die Menschheit nicht.
Die diesen Spätherbstes legte müde Kaje
Zu Schmach und Dank für seine Schöpfer bricht.
Wenn hundestaubend Herzen nicht mehr schlagen,
Geboren, glücklich, jung und froh zu sein,
So schreibt in diesen Lebgebundenstagen
In Erzchrift eins dem eig'nen Herzen ein:
Laß uns, die wir im gold'nen Lichte leben,
In diesen Zeiten schwerer Brudernot
Der hundertfachen Liebe Opfer geben
Für hundertfachen Opferliche Tod!

(Hilg. Bl.)

Wilhelm Herber.

Zum Gedächtnis der Toten.

Allerseele, Totensonntag, auch sie begehen wir wieder, noch immer inmitten der Ereignisse des Krieges, und müssen demgemäß auch selber des herben Glaubens bleiben, daß, ist auch das Sterben des Los der Menschen aller Wälder und Tage, das große Massensterben dieser Zeiten auch nicht am Ende ist.

Und so erschütterter folgen wir das Haupt, drängen wir das Rute vor der Riesenschär jener Helden, die da in 40

bis es möglich wird, die Verwirrung zu lösen und die Transporte ihrer Bestimmung auf Umwegen zuzuführen. Dester als man glaubt gelangt solch ein „Husarenstück“ (wie man es früher nannte) und manche gesprengte Brücke oder Eisenbahn im weiten Ausland, in Rumänien, manche Wasserleitung in der Wüste Sydens trägt Wunden, die ihnen Kühnheit und Entschlossenheit unserer Flieger geschlagen hat!

Ein anderes Bild: Auf einem Lasterwagen sitzt man einen treuzigen Gefellen daher; vor ihm auf dem Bock neben dem Kutscher ein Landsturmmann, hinter ihm zwei mit aufgespanntem Seilengewehr. Ein Spion! Man singt ihn gleich, nachdem er mit dem Feind zum Erbe gelangt war. Ein Flieger hätte ihn „aussteigen“ lassen, und er hätte noch keine Gelegenheit gehabt, den Beifahrer, die er mitführte, Nachrichten mitzugeben, als man seiner Laufbahn ein Ende machte. Aber nicht immer laßt man die unerwünschten Gäste so schnell, und viel Unheil ist wohl schon so angerichtet worden, bevor es gelang, den Schuldigen festzunehmen.

So unangenehme Wirkungen ein gelungenes Handstück mittels Landung hinter der Front im Feindesland auch haben kann; so wird er doch verhältnismäßig zu selten gelingen, um als eines der „großen Mittel“ der Kriegsführung in Frage zu kommen. Auch das Absetzen von Spionen wird mehr die Wirkung eines unangenehmen Wesensstückes als eines Schwermittels haben. Zu den großen Mitteln der Kriegsführung entwickeln sich aber immer mehr die Bombenangriffe in großem Maßstabe, wie sie immer häufiger und zielbewusster von den Kriegsführenden angewendet werden. Es lohnt sich wohl, ein Lager mit Munition im Werte von 250 Millionen Mark in die Luft fliegen zu lassen, wie es uns in Ahrweiler gelang, oder die Werke von Pompey so zuzurichten, daß sie wochenlang stürzen. Neben der unmittelbaren militärischen Wirkung solcher Unternehmungen, die sich in dem Ausfall von Kriegsmaterial und Munition, aber auch in der Notwendigkeit weitreichender militärischer Abwehrmaßnahmen äußern, gehen dabei wirtschaftliche Wirkungen einschneidendster Art einher. Große Werte von Material werden vernichtet, und jeder Luftangriff bewirkt den Ausfall von Hunderten und Tausenden von Arbeitsstunden.

Am meisten sind aber wohl die politischen Wirkungen von Bombenangriffen auf das feindliche Hinterland. Angst und Schrecken wird unter die Bevölkerung getrieben, und Unzufriedenheit mit den Behörden, die nicht für ausreichende Abwehrmaßnahmen sorgen, sind die Folge. „Hunnen“ und „Barbaren“ sind die Beinamen, mit denen wir Deutsche wegen unserer Angriffe auf die englischen Arsenalen und die Festung London bezeichnet werden, die uns aber nur zeigen, daß wir den Gegner an seiner empfindlichsten Stelle getroffen haben: England hat aufgehört eine

Kriegsmann ihre Treue mit dem Tode befestigt. Denn mußten wir diese Helden schon hingehen und harben sie nicht in Erfüllung ihrer Pflicht: sie und wir wählten, dieser oder jener könnte wohl der Letzte der unendlichen Ketten sein, die dahingegangen, damit wenigstens die anderen leben.

Es ist anders gekommen: Nach immer letzten die Felber in West und Ost, der Schatz der Erde und die Tiefe der Ozeane nach Beute, indessen wir, die Lebenden, zur Seite stehen müssen, unfähig, all das zu wenden.

So bleibt uns denn nichts weiter zu tun, als mit heißen Gefühlen dankbaren Gedankens an alle, die vor und für uns von hinnen gegangen, neue Kraft zu suchen auch an den fernem und nahen, allen und seltsamen Göttern und an dem mächtvollen Walten dessen, der aller irdischen Laufbahn berndet.

Kann uns das sonderlich schwer fallen? Nein. Denn wenn irgend eine Zeit, so verkünden die Tage dieses Krieges ungezählte Gräber, zeigen uns, daß wahrlich das Leben der Güter Höchsten nicht ist und daß Ernte zur Saat, Saat wieder zur Ernte wird.

Das höchste Naturgesetz, aber auch eines der erhabensten Menschheitsgesetze am mächtigsten gepredigt vom Werke Golgatha, erdhört von dem Geßten dieser Erde und allen, die ihre Pflicht getreu getan, und wohl geeignet, demgemäß auch in diesen Zeitläuften gerade am Tage der Toten unser, der Lebenden, Verden auszufüllen.

den Tag und Kopf der
gewährt werden sind,
tion beträgt also vom 1.
200 Gramm oder
Gramm.
von 1000 Gramm
hat bisher 750 Gramm
ehl zu verwenden. Die
ehl und Brot ergebende
um 300 Gramm niedriger,
umt gesammelt, daß inso-
für Erzeugung verfügbar
backen des Brotes
ein Mikrotan des Brotes
erum, daß auf jeden Fall
gt wird. Die Verminder-
menge um 300 Gramm
Neuge an Nährstoffen,
das längere Wachen be-
des Brotes.

nen Brotarten für No-
stratifikation und deshalb
sagen noch nicht berech-
hiermit bestimmt, daß
November-Brotarte über
amm Mehl und auf die
e 350 Gramm Mehl be-
ben sink. Ferner erhält
für 350 Gramm Mehl
et der Weizenbrotmarken
200 Gramm Weiz

R. Oberamt:
Kammerell.

erfassungsfähigem
st.

erinnert, daß die Allde-
e Mengen an wiederher-
en, das aus Mangel an
auf Weiteres nicht wieder
bis zum 1. Nov. d. J.
neiden haben. Es wird
diese Anmeldung lediglich
eichabteilungsfälle eine
des Schutzes zu er-

R. Oberamt:
Kammerell.

1. Oktober 1917.

ige.

ie Nachricht,
ter Sohn und

le, Lehrer

s.-Inf.-Reg.

es II. Klasse

mpfen seinem
chgefolgt ist.

Reule,

äger.

30. Oktober 1917.

ng.

berglicher Teilnahme,
eres Leben, unvergch-
Großvaters

Auer

eiche Leichenbegleitung,
swürdigen Militär- und
en innigsten Dank aus
Familie Auer.

Safel zu sein! Wir haben auch nicht den mindesten Grund, uns mit Gewissen bedenken zu lassen; was es doch England selbst, das von vornherein dafür sorgte, daß dies nicht ein Krieg der Meere, sondern ein Krieg der Völker wäre, der die Kräfte aller, auch der Zivilbevölkerung für den Staat in Anspruch nimmt. Jeder, der irgendwo mit der Kriegsinindustrie in Verbindung steht, ist, wie man in England selbst jagt, ein Kämpfer, so gut, wie der Soldat im Schützengraben, und darf sich nicht beklagen, wenn er nun auch die Gefahren des Krieges am eigenen Leibe verspürt. Die schnellste Art, um einen Krieg zu beenden, ist außerdem gewiss die, daß man alle jene Kommando- und Verwaltungsbefehle, die Hirn und Herz eines Heeres darstellen, zur Verfügung bringt, indem man ihnen ein Ziel und Zweck setzt. Diese Überlegung wird auch von unseren Gegnern angeführt, und ein Engländer (H. Shaw) war es, der den Satz prägte: Wenn einmal Berlin in Folge der Krieg aus und alle Kämpfe an der Front wären reine Geld-, Zins- und Wechselkurskämpfe! — Gar zu gern würden die Engländer Berlin die Besätze 100fach vergelten, die wir London abstellen! Daß sie aber nicht hier ins Land kommen, als es geschah, verdanken wir neben den technischen Schwierigkeiten vor allem den Streikkräften unseres Heimatschutzes. Vergessen wir neben den Helden der Front nicht die Helden der Heimat, die täglich und stündlich bereit sind, sei es im Flugzeug, sei es mit dem Abwehrschuß, jeden zu Eindringlingen einen heißen Empfang zu bereiten. So wünschen haben sie schon zur Strecke gebracht; es wird ihnen auch in Zukunft gelingen, die Luft über deutscher Erde rein zu halten!

Der Weltkrieg.

Der Sieg am Tagliamento.

Stafes Hauptquartier, 1. Nov. 1918. WSB. Dicht. Im Westen, Osten und Macedonien keine größeren Kampfbewegungen.

Italienische Front.

Unsere schnellen Schlagen im Osten, dem unergleichlich ähneln Kuscharen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnte.

Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errungen.

Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt.

Im Gebirge und in der feindlichen Ebene bis zur Bahn Udine—Cobroipo—Treviso gingen die Italiener leidend auf das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopfstellungen auf dem Stafer hielt er bei Piazano, Dignano und Cobroipo. In einer von dort über Bertinolo—Poguzolo—Lavariano auf Udine vorpressenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner 3. Armee auf das westliche Ufer des Tagliamento zu decken.

Von Siegeswille getrieben, von umsichtiger Führung in entscheidender Richtung angeführt, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind. Die Brückenkopfstellungen von Dignano und Cobroipo wurden von preussischen Regimentern, bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegshauptplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unabwehrlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlugen dem Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Isonzo her gegen die letzte den Feind verbindende Uebergangsstelle bei Latisana vorwärts drängten.

Durch den Stoß von Norden abgeschnitten flüchteten, beiderseits umfaßt, mehr als 60 000 Italiener dort die Waffen. Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hände der Sieger.

Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Isonzschlacht beläuft sich damit auf über 180 000 Mann; die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu bemessen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Die englische Niederlage in Flandern.

Während in Italien der unermüdete Siegeslauf der Verbündeten seinen größten Fortschritt nimmt, hat die durch Flandernmarne der Engländer am 30. Oktober wiederum eine schwere schlagende Niederlage erlitten. Dort haben sich in der letzten Woche die Parteien zwischen den einzelnen Großkampagnen vereinigt. Nach dem schweren Niederbruch der französisch-englischen Massenangriffe am 22. und 26. Oktober begann am 30. Oktober nach nächster Mittelschweren und langsam abwärts dem Frontverweiser der englische Angriff gegen die Front vom Houthouster-

Wald bis zum Kanal von Houthouster. Trotz Regenwetters war der Feind durch schlammigen Sumpf des Friederfeldes gegen unsere Linien gewaltige Massen vor, denen dicke Reihen folgten. Am Pöschendee dahlte sich die Hauptmacht des feindlichen Angriffs zusammen. Hier gelang dem Gegner unter schweren Verlusten ein Einbruch über den Ort hinaus. In hartem wechselndem Ringen wurde der Ort jedoch durch unsere kräftigen Gegenkräfte öftig zurückgeworfen. In die wehenden Reihen der Engländer, die im Schlamme verflucht, die lohnendsten Ziele hielten, schlug das Verfolgungsfeuer unserer Batterien und Maschinengewehre, doch schritt der Gegner wiederholt zu neuen Angriffen gegen den Ort, die schließlich unter ungeheuren Opfern für den Angreifer im Feuer, Nahkampf und Gegenstoß scheiterten. Die beiderseits der Chauffee Dieren—Klein angelegten Angriffe wurden zum Teil schon während der Vorbereitungen zum Angriff von unserer Feuerwirkung gestoppt. An den meisten Stellen kamen sie über die Entschlüsselung nicht hinaus oder wurden in unserem gutliegenden Abwehrfeuer blutig zusammen. Am 12. Uhr mittags folgte ein starker feindlicher Stoß in Gegen der Postcapelle ein, der restlos abgemittelt wurde. Hier wiederholte der Gegner um 5 Uhr nachmittags seine starken tiefgedrängten Angriffe gegen unsere Front von Postcapelle bis Pöschendee. In erbitterten Kämpfen wurde trotz höchsten Menschenopfers der feindliche Angriff unter außerordentlich hohen Feindverlusten abgelehnt. Am Abend des 12. für den Feind so blutigen Tages wurden dicke feindliche Aufstellungen bei Postcapelle durch unsere zusammengefaßte Feuer zerstört. Der einzige Gewinn der vergeblichen englischen Angriffe besteht in einer geringen Eindringung unserer Linien vorläufig Pöschendee, die an der tiefsten Stelle etwa 350 Meter beträgt. Die Städte Roulers und Dignandien erlitten keinen feindlichen Beschuß. Der Sieg dieses Großkampfes ruht sich in seiner Bedeutung dem allgütigen Ergebnis der Schlacht vom 26. Oktober an. Auch dieser neue gewaltige Angriff brachte dem Gegner keinen Gewinn, sondern nur schwere blutige Verluste. WSB.

Der Vormarsch in der italienischen Ebene.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspostquartier wird gemeldet: Cobornas Aufhebung der Truppen der zweiten österreichischen Armee entspricht nur dem Bewußten, das Scheitern der katastrophalen Niederlage des linken Flügels der Isonzfront dem dringenden Wunsch Italiens mündig gemacht zu werden. Unausgesprochen aber den hochgeschätzten unteren Isonzo nachdringend, dessen vom Feinde gestörte Verhältnisse wiederhergestellt sind, haben die österreichisch-ungarischen Truppen, unbekannt durch starke Geschützfeuer und Regenschneise hier bereits gegen die Rückzuglinie vor, abwärtswärts reiche Kriegsbauten errichtet, die der überall wehende Feind trotz zahlreicher Brandbomben nicht mehr zu retten vermochte. Der prächtige Siegung des deutschen Westens und der mit ihnen verknüpften k. u. k. Truppen steht nämlich davon dem oberen Tagliamento zu und nach dem beschriebenen Lager von Gemona, das den Anstich aus der Ebene schlägt. In der carinischen Front blieben alle jene Punkte, die sich in unserem Heeresbereich Erwähnung fanden, vom Völkspass und Fald rickel angefangen bis zum Granada Berg und dem oft blutigen erstrittenen Müttagskohl südlich Radobitz hinter der Front der nachfolgend gegen den obersten Tagliamento trotz Regens und Schneefalls vorrückenden Arme des Generalobersten Freiherrn von Krosbain. WSB.

Der Seekrieg.

U-Bootsfolge.

Mittlich wird mitgeteilt: Neue U-Bootsfolge im Armeikanal: 17 000 Tonnoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei große Passagiersdampfer, von denen einer bemannet war und nach der Währen des Sinkens erfolgte Detonation zu urteilen, Kantonladung führte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die U-Boot-Leistungen der vergangenen Woche.

Neben dem köhnen Handreich leichter Flottenstreitkräfte, die bei den Shetlands-Inseln einen ganzen Seeflug von 12 Transportdampfern und 2 englischen Torpedojägern auf den Meeressgrund schickten, haben unsere U-Boote in der Zeit vom 20.—27. Oktober im Armeikanal, in der Nordsee im Speergebiet um England und im Mittelmeer dem Schiffsräume unserer Gegner gewaltigen Abbruch getan. 172 500 Tonnen feindlichen Schiffsräume sind in 8 Tagen als versenkt gemeldet, nicht eingerechnet eine Anzahl von Dampfern und Seglern, deren Raumbesatz nicht bekanntgeworden ist.

Besonders erfolgreich haben unsere U-Boote-Kommandanten wieder im Mittelmeer gearbeitet. Oberleutnant zur See Rausch und Kapitänleutnant Kerschall haben unter den in Gefangenen führenden Transportdampfern, die u. a. zahlreiches Kriegsmaterial nach Ägypten enthielten, stark entgürtelt und die italienische Besatzung noch mehr geschwächt. In der gleichen Weise haben Kapitänleutnant Rabe und Georg in der Nordsee, im Armeikanal und an der englischen Westküste die englische Tonnage geschädigt und eine große Anzahl zum Teil bemanneten Dampfer, darunter 1 Hilfskreuzer, versenkt, teils aus Gefangenen herausgeschossen, die Kohlen, Koks, Öl, Gips, Eisen, Erz, Holz und Porzellan-erde geladen hatten. Besonders erfreulich ist, daß auch die zunehmende Bewaffnung der Dampfer und der höhererige

Fahren in geschützten Gefangenen unsere U-Boote in keiner Weise abgehalten hat, reiche Beute unter dem Schiffsräume unserer Gegner zu halten.

Der gewaltige Rückgang der englischen Einfuhr im September 1917.

Nichts kann Bester die Wirksamkeit unseres unelastischen Unterseebereiches und den Einfluß auf die englische Volkswirtschaft erhöhen, als die jetzt vom Board of Trade, dem englischen Schiffsverkehrsamte herausgegebene Zusammenfassung über die Einfuhr einiger Warenmengen nach dem Vereinigten Königreich während des Monats September und der Vergleich mit denselben Zahlen des Vorjahres. Dieser zeigt uns auf das deutlichste, daß trotz des zahlreicheren, durch die Verminderung des Schiffsräume verursachten Rückganges an Verkehren der Landhoheit einen äußerst empfindlichen Einfluß auf die englischen Einfuhrverhältnisse gehabt hat, und wie schwer England die Wunden des U-Bootskrieges empfinden muß.

Die Wertverminderung der Einfuhr betrug im September 1917 gegen den gleichen Monat des Vorjahres:

an Fleisch	2 819 000 Pf. Sterl.
getrocknete Lebensmittel	1 719 000 „
getrocknete Lebensmittel	1 023 000 „
Zitrus	670 000 „
Holz	967 000 „
Wolle	775 000 „
Baumwolle	344 000 „
Leinwand	1 303 000 „
Papier	386 000 „
Selbst	139 000 „

Neben an diesen vorstehenden 10 Warengruppen hat sich die Einfuhr unter dem Druck des U-Bootskrieges um 10 145 000 Pf. Sterl. = 203 Millionen Mark vermindert. Was diese Zahlen für ein fast ausschließlich auf die Einfuhr angewiesenes Land wie England bedeuten, dürfte ohne weiteres klar sein.

Von Desel zum Isonzo

Der General Cherfils, einer der bekanntesten französischen Militärhistoriker, schrieb vor einigen Tagen im „Gaulois“ eine Betrachtung über das deutsche Vorgehen in der Ostsee.

Um den überraschenden Erfolg im Rigodischen Meerbusen zu verkleinern, unterscheidet er dem deutschen Generalstab die Absicht, jeweils gegen Ende eines Kriegsjahres sich einen billigen, glänzigen Abschluß dadurch zu sichern, daß der in dem betreffenden Augenblick gerade schwächste Entente-Krieg über den Haufen gerammt werde: 1915 Serbien, 1916 Rumänien, 1917 die russische Nordarmee.

Simmerhin (!) ist das Ostseemehrmen besser vorbereitet und durchgeführt gewesen als die Dardanellen-Expedition. Nun kommt die Hauptfrage: Welche höhere politische Ziel verfolgte Deutschland mit dem Vorstoß in die Ostsee?

Es wollte Rußland erzwungen die Anstaltslosigkeit weiteren Westwandens vor Augen führen. — Estland, Petersburg, Finnland bedroht, Schweden eingeschlossen! — und dadurch den russischen Sonderfrieden erzwingen. Was wäre aber die Folge — fragt Cherfils —, wenn Rußland, wider Erwarten, noch einmal fehlbliebe? Dann wäre für Deutschland jede Aussicht geschwunden, seine 130 Divisionen von der Ostsee zum Schwarzen Meer neuemwert zu schwächen. Dann wäre es unmöglich, genügend deutsche Kräfte für die von Österreich verweigert erbetene Isonzoffensive freizumachen! Dann wäre die endgültige Niederlage Österreichs auf der Isonzofront besiegelt!

Nun hat aber der deutsche Generalstab auch ohne russischen Sonderfrieden genügend Kräfte freizumachen verstanden, angefangen und gemeinsam mit dem Österreichern den Durchbruch am Isonzo erzwungen! Der General Cherfils hat sich wiederum als schlechter Propheet bewährt.

Die 7. österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 1. Nov. WSB. Laut amtlicher Kundmachung vom 1. November werden als 7. österreichische Kriegsanleihe eine Neuemwert 5¹/₂% amortisierbare Staatsanleihe, sowie neuerliche 5¹/₂% am 1. August 1926 rückzahlbare Staatsanleihe ohne Ausgabe. Die Subskription beginnt am 5. November und wird am 3. Dezember mittags geschlossen.

Eine Debatte im engl. Unterhaus über die Friedensfrage.

Rotterdam, 1. Nov. WSB. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß die Ansicht besteht, am nächsten Montag im englischen Unterhaus eine Debatte über die Friedensfrage und Kriegsetzungen herbeizuführen.

Die Kohlenversorgung Italiens.

Sofal, 1. Nov. WSB. Italien hat von den 200 000 Tonnen Kohlen, die ihm monatlich von England zugesichert worden waren und von denen die Hälfte auf dem Seewege nach Italien gebracht werden sollte, bis jetzt nur einen so kleinen Teil erhalten, daß in der Kriegs-erfolgung erhebliche Störungen eingetreten sind.

Die englischen Offiziersverluste.

In dem „Daily Nachrichten“ schreibt Oberst Col über die englischen Offiziersverluste: Besonders interessant ist die vom englischen Kriegaministerium ausgehende Mitteilung einer schwedischen Mitteilung über die zunehmende

den Gefolge den Kämpfer sind 8677 verwundet und 100000 Tote, die S nur zwei Stellungskriege keine großen Engländer noch nicht:

Dem le und wieder, mit gefälliger nach dem Goldes erste schillernde Ep demne Lappen den und blut Straße, der scharf zu groß Ein de Monaten m Dr. Koon, sowie die e Albert S erste, Soldat sichte Unter Front — w der in seinen suchte im Ja und Agent g lenie er im kennen, der- schießbureau wurde auch Baital ange Frankfurt a. militärischer die Dekadre Splonagemach wischen die äußerlich ha gezeit werd verrat erhell seiner wurde jugelichtet.

Im Ok gemäß seine war er ner später gelang und Schlichte ist mehrere ten Zeilungen als Ablebende auch, seine F ein unumstößl Das Tr und dem He die beiden S liche Schlichte Kriegsgewalt Diese Straße

Es gelan ich aufhalten Organisation Agent Josef Koss in G Kriegenhoch Koffen zu G Kignis und nete Gefangun

Die mlt Von Jakob, 2 Schler Sotoren Stasman Sobot Guitkanz Friede Jumele Jule, 12 Glas Solaph, 22 1900, 1911 Walter Johann, 1 Schill Wöhlm, Schützler Johan Schauer Sienich, 6 Selb Fritsch, 6 Begar Albert, 2

Kriegslich Wirklich Dok als Arzt erllit ep Refen den Württemb Württemberg h sen mit Wort liche für das,

Die mlt Von Jakob, 2 Schler Sotoren Stasman Sobot Guitkanz Friede Jumele Jule, 12 Glas Solaph, 22 1900, 1911 Walter Johann, 1 Schill Wöhlm, Schützler Johan Schauer Sienich, 6 Selb Fritsch, 6 Begar Albert, 2

Kriegslich Wirklich Dok als Arzt erllit ep Refen den Württemb Württemberg h sen mit Wort liche für das,

Die mlt Von Jakob, 2 Schler Sotoren Stasman Sobot Guitkanz Friede Jumele Jule, 12 Glas Solaph, 22 1900, 1911 Walter Johann, 1 Schill Wöhlm, Schützler Johan Schauer Sienich, 6 Selb Fritsch, 6 Begar Albert, 2

Kriegslich Wirklich Dok als Arzt erllit ep Refen den Württemb Württemberg h sen mit Wort liche für das,

Die mlt Von Jakob, 2 Schler Sotoren Stasman Sobot Guitkanz Friede Jumele Jule, 12 Glas Solaph, 22 1900, 1911 Walter Johann, 1 Schill Wöhlm, Schützler Johan Schauer Sienich, 6 Selb Fritsch, 6 Begar Albert, 2

Kriegslich Wirklich Dok als Arzt erllit ep Refen den Württemb Württemberg h sen mit Wort liche für das,

Die mlt Von Jakob, 2 Schler Sotoren Stasman Sobot Guitkanz Friede Jumele Jule, 12 Glas Solaph, 22 1900, 1911 Walter Johann, 1 Schill Wöhlm, Schützler Johan Schauer Sienich, 6 Selb Fritsch, 6 Begar Albert, 2

Kriegslich Wirklich Dok als Arzt erllit ep Refen den Württemb Württemberg h sen mit Wort liche für das,



